

5. Mehl-Pulver / so am Boden des Urinals ligt wie grobes Mehl / bedeutet grosse Schwachheit oder gänzlichte Erschöpfung derer zum Leben unentbehrlichen Gallen / und langwürrige Krankheit / dafern die Kräfte des Kranken noch etwas stark sind / im Fall aber selbige auch schwach / pflegt der Tod bald zu folgen eines solchen Harns gedenckt auch Hippocr. im 31. Aphor. des 7. Buchs / und im 28. Progn. des 2. Buchs.

6. Aschen-Pulver / so Aschenfarbig aussiehet / bedeutet gemeinlich melancholische Zustände / als Verstopfung des Milches / Verhaltung der Galden / oder ober Monarzieit / Feigwarzen und dergleichen / und müssen also andere Umstände zum judiciren mit zu Hülf genommen werden / als Geschwulst oder Stechen der linken Seiten / Schmerzen im Affter und so fortan.

7. Eiter am Boden des Urinals kan so wol von den Nieren als Blasen kommen / wie auch von aufgehenden innerlichen Apostemen der Brust / oder Leber / und müsse also andere Anzeigungen / als Schmerzen des leidenden Orts mit zu Hülf genommen werden.

Das XLVII. Capitel.

Von denen nohtwendigsten Regeln /
welche bey Judicirung des Harns müssen
in acht genommen werden.

Soweil der Allerherrlichste Glorwürdigste Schöpffer ein Gott der Ordnung ist / so hat er einem

einem jedweden erschaffene Dinge seine gewisse Stelle zugeordnet / sonderlich aber denen 4. Elementen / daraus alle irdische Geschöpf bestehen / nemlich dem elementischen Feuer als dem Himmel / Sonn / Moth und Sternen die höchste Stelle nach solchem dem Element der Luft die zweyte Stell / welche zwischen Himmel und Erde herrschet / folgendes dem Element Wasser die dritte Stelle / welches auf der Erden im grossen Welt- Meer schwebet und der Erden die unterste Stelle / als welche allemal im Wasser zu Grund gehet / und nach solcher Ordnung richten sich auch die aus solchen Elementen bestehende Dinge / nemlich die feurige / spiritualische / öhlige Dinge nehmen den obersten Platz ein und schwimmen auf andern Liquoribus, doch weilen sie mit phlegmatischer Wasserigkeit nach vermischet sind / so steigen die lufftige Dinge als Schaum und Blasen noch darüber / wie wol allemal mit feuriger Feistigkeit begleitet / und scheint demnach die Luft den aller obersten Platz einzunehmen / aber so man es recht untersucht / findet sich doch allemal die feurige Qualität am höchsten / denn die unsichtbare sulphurische Atomi solcher öhligen spiritualischen Dinge steigen allemal noch viel höher / und geben sich weit um und um durch den Geruch zu erkennen / die wässerige Dinge aber treten allemal unter die feurige und lufftige / und die compacte terrestriſche unter die wässerige / und also verhalten sich auch nach solcher Ordnung und Gesetz die Principal-Glieder des Leibs ; denn das alſtraliſche Hirn nimt den höchsten Platz ein / und ist ein Sitz der Geister / Sinnen und Gedanken : nach solchem sind die lufftige Glieder als Herz und Lunge / so durch den Puls und Achem stets den Lebensgeist pumpen und aus-

austheilen: Nach solchem die wässerige und terre-
 strische Glieder als Magen/ Leber/ Milz und so fort
 an/ wiewol alles so genau nicht zugehet / sondern die
 Eigenschaften der Elementen untereinander ver-
 mischt sind/ gestaltsam auch die Natur die vermischte
 Geschöpf nicht also bloß aus denen 4. Elementen
 herfürbringt/ sondern vorhero aus selbigen 3. allge-
 meine Principia generiret / als nemlich das Prin-
 cipium sulphuris, mercurii & salis, woraus her-
 nach ferner alle irdische Dinge bestehen/ von welchen
 dreyen Principia auch allbereit droben im 1. Cap.
 gnugsame Anregung geschehen. Diese Ordnung
 der 4. Elementen und dreyen Principien hält auch
 der menschliche Harn / denn von Feuer und Luft
 hat er den überaus feurigen und lufftigen Spiritum
 salis armoniaci in sich/ von dem Wasser sein Phle-
 gma, von der irdischen Qualität sein scharffes Salt/
 von dem Principio sulphuris hat er die röthlichte
 Farbe/ vom Mercurio den schwebenden Nebel / und
 vom Salt die sandige Anschieffung eines jeden
 Harns. Auch hält er die Ordnung der 7. Principal-
 Glieder/ denn die besondere Excretion/ so vom Hirn
 in den Harn kommt / begibt sich oben auf in den Cir-
 ckel; die mittelfte Glieder/ als Herz/ Lunge/ Zwerch-
 fell geben ihre Anzeigung in der mittlern Region des
 Harns/ die untersten aber als Nieren/ Blase/ Mut-
 ter thun ihre Anzeigung am Boden des Harns / und
 ein wenig darüber / und also halten es auch die aller-
 vortrefflichsten Medici, daß wenn sie einen Harn be-
 sichtigen und darüber judiciren wollen / theilen sie
 solchen in ihren Gedanken dem Augenmaß nach in
 drey Theile/ nach den dreyen Principal-Theilen des
 Leibs als des Haupts / der Brust und des untern
 Leibs

Leibs oder Dauchs/ und judiciren aus dem obersten Theil die Mängel des Haupts/ Hirns/ und was solches angehet; aus der mittlern Theilen aber über die Lunge/ Brust/ Herz/ Zwerchfell/ und was dem anhängig; aus dem untersten Theil aber über den Magen/ Leber/ Milz/ Nieren/ Blase/ und was unter dem Zwerchfell ligt; und wenn demnach einer einen Harn beschirzen/ und darüber judiciren will/ muß er allemal folgende Regeln wol in acht nehmen.

1. Daß der Harn aufgefangen werde in ein lautelechtes rundes Glas/ so fein durchsichtig Crystallklar/ rein und sauber sey von allem Schmutz/ und keine andere Farbe habe als weiß und klar/ damit der darein gegossene Harn nicht anders gefärbt scheine als er ist/ es muß auch unten weit seyn/ und einen engern Hals haben/ gleich der Harnblasen/ nach dieser Figur:



2. Muß darein aller Harn/so viel der Patient auf einmal von sich läßt/ aufgefangen/ und nichts davon verschüttert/ angesehen sey wollen/ daß sie auf einmal eine grosse Quantität harneten/ und schicken also nur einen Theil ihres Harns/woraus aber kein recht Urtheil zu fällen/ sondern muß alles beysammen seyn/ was auf einmal gelassen wird/denn also nimt eine jede Feuchtigkeit ihren Platz ein/die vom Haupt oben/ die von der Brust mittlen und so fort an/ welches aber nicht geschehen kan/wenn davon was verschüttert wird/ sondern gibe Veränderung und ein falsches Urtheil.

zurück gelassen/ oder abgegossen werden/ wie gemeinlich einige schamhafte Weibspersonen thun/ welche nicht dafür

3. Muß den Tag oder zum wenigsten den nächsten Abend

Abend vorher nicht allzuhäuffig gerruncken/oder auch
 grosse Quantität anderer Feuchtigkeit als Suppen/
 grosse Träncke aus der Apotheken und dergleichen
 eingeschüttet werden/denn allzu viel Feuchtigkeit gibt
 einen bleichen überwässerten Harn / daraus nichts
 gewisses judicirt werden kan/ ja man soll billich einen
 Tag gar nicht trincken/ und auch keine Brühe oder
 Feuchtigkeit einschütten/ und alsdenn den nächsten
 Morgen hernach den Harn alles auffangen / so
 bekommt man den rechten Urinam cruoris oder inner-
 lichen Harn; denn der Harn ist dreyerley/nemlich der
 innerliche und äusserliche/ und der vermischte; der in-
 nerliche ist/ wenn einer so lang nicht trinckt / als eine
 Dauung durch alle Glieder geschehen kan/ so distilli-
 ren dennoch die Adern und innerliche Glieder ihre
 Feuchtigkeit von sich nach der Harnblasen / welches
 Urina cruoris ist / da ein jedes Glied seine eigene
 Feuchtigkeit von sich gibt / und auch nach seiner eige-
 nen Farbe färbet/ nemlich das Hirn weiß / wie es
 selbst ist / die Lunge/ lungen-oder leberfarbig / die
 Galle gelb/ das Milz braun wie Eisen-Rost und so
 fort an/ und kan aus solchem Harn grosser Nachricht
 der besthafftigen Haupt-Glieder erlangt werden/
 wenn nemlich eins seine eigene Farbe von sich gibt/
 mit gleichgefärbtem Schaum / woraus seines Glie-
 des Kranckheit zu urtheilen; der äusserliche Harn ist/
 wenn einer sich mit Getränck und Suppen überfület/
 so bekommt er eine ungeitige Harnbrühe / woraus
 ganz nichts zu judiciren; der vermischte Harn aber
 ist/ wenn einer nur mässig und zur Nothdurfft trinckt/
 und den Harn auffängt/ wenn die Dauung durch
 alle Glieder geschehen/ so kommet der innerliche und
 äusserliche Harn in rechter Proportion zusammen/
 und

und das ist der Harn/darüber alle verständige Medici
judiciren / aber wenn einer sie beyde nacheinander
colligiret / und besichtigt / kan er desto gewisser ur-
theilen.

4. Wenn man den Urin auffangen will / muß
man den Abend vorher keinen starcken Wein / Ge-
würk/ sonderlich Saffran/ Rabarber/ Cassia, Gur-
cuma, genießen / denn solche ändern die Farbe und
Substanz des Harns/das man betrogen würde/auch
perturbiren die purgirende Sachen und andere
starcke Arzneyen die Humoren/das alles durcheinan-
der gehet/ welches den Harn auch verändert/und zum
Judiciren unbequem macht.

5. Der Harn so man colligiren will / muß erst
am Morgen aufgefangen werden / wenn alle Dan-
kung geschehen / und was man in der Nacht von sich
läßt/ soll man weg schütten / denn solcher noch nicht
recht voll kocht und gezeitigt ist.

6. Wenn der Harn allererst frisch ausgelassen
oder geharnet wird / so gehet alles durcheinander/
und kan darüber nichts judiciret werden / denn die
jenige Dinglein/daraus hernach das Wölcklein wird/
schwer men eine Zeitlang im Glase herum / wie eitel
kleine Baummollenhärlein/wenn aber der Harn eine
Weile ruhet / setzen sie sich zusammen in ein weißes
schwebendes Wölcklein / so über dem Boden des
Harn-Geschirres schwebt / zu verstehen in gesundem
Harn/ und soll derowegen der Harn nach seiner Aus-
lassung zugedeckt an einem temperirten Ort / da
weder zu viel Kälte/ noch Wind noch Sonnenschein
dazu gelange / eine Stunde oder zwey ruhen / damit
er sich wol setze/ auch soll er über 6. Stunde nicht ste-
hen/ und damit ihn zu besichtigen verweilet wird.

7. Wenn

7. Wenn der Harn seine gebührende Zeit gestanden / muß man ihn gemächlich ohn Bewegung beschützen / mit Behutsamkeit / daß man nicht aufs neue durch zu viele Bewegung den Harn durcheinander auführe / denn solcher Gestalt die vorige Stillhaltung desselben umsonst geschehen wäre / dafern sich aber befindet / daß er in sich selbst gebrochen und trüb worden wäre / muß man das Glas mit dem Harn ganz gemäch in lindwarms Wasser halten / so lang bis er seine Form und Beschaffenheit wieder erlange.

8. Die Besichtigung muß geschehen an einem hellen Ort / der doch auch weder allzuhell / noch zu viel dunkel sey / damit das Gesicht nicht betrogen / und ein falsches Urtheil verursacht werde / man soll aber den Urin gegen die Wand besehen / oder die flache Hand hinter das Glas halten / so kan man alles desto besser erkennen / und betrachten:

9. Muß man den Urin ordentlich durchsehen / und zum ersten die Substanz oder das ganze Wesen des Harns betrachten / ob er sey dünn wie Wasser / oder dick wie Del / trüb wie Most / oder klar wie sirner Wein / hell und durchsichtig / oder dunkel unndurchsichtig; je dünner nun ein Harn ist / je wasserfarbiger ist er; je dicker aber / je bräuner er erscheinet. Die Düntheit nun kommt von Crudität und Mangel der Wärme / oder auch von grossen Verstopffungen der innerlichen Durchseigungs-Gängelein / da das dickere Theil / was sonst mit durchs Filterum laufft / zurück bleibet / und nicht mit in den Harn kommt; die zu viele Dichtigkeit aber eines Harns rühret her von zu vieler Kochung / da der Harn dick wird wie der fressigen Thiere als Pferde und dergleichen / welche

Stroh

Stroh/ Heu und Eyren verdauen können/ und wenn demnach der menschliche Harn dick ist wie Del / verständiger innerliche zerschmelzende Hitze/ welche zu viel salzige Schärffe in dem Harn macht / die denn die Durchseigungs- Gängelein nicht allein mit Gewalt durchdringet / sondern auch die dickere Theile mit zerschmelzt und mit hindurchführet / und deuter an ausgehende Hitze und Schwindsucht ; die Trübigeit aber des Harns kommt von innerlicher Fermentation und Durcheinanderkehrung / und deuter an/ wenn solche Trübigeit ausgeharnet wird/ siebrige Aufwallung und Kopffschmerzen / wofern aber der Urin klar ausgeharnet wird / und nachmals sich von der äußerlichen kalten Luft trübet / und in warmem Wasser wieder lauter wird/ solches bedeutet unvollkommene Dauung / dadurch der Harn nicht gebührlich ausgekocht wird / sondern unvollkommen bleibt/ und hauffen bald bricht ; wenn aber ein trüber Harn nach der Auslassung allgemach klar wird / und die Trübigeit sich zu Boden setz/ und bey Wiedererwärmung also bleibt/ und eiterige Materi am Boden gesehen wird/ bedeutet es allemal Erschwerung der Nieren oder Blasen ; heller und durchsichtiger Harn gibt entweder die allerbeste oder aller schlimmste Bedeutung/ denn wenn die schöne klare Goldfarbe da bey ist/ bedeutet es die beste Gesundheit / ist es aber die helle klare Wasserfarbe / so ist es von tödlicher Crudität/ und um wieviel es von dem einen oder andern abweicht / um so viel ist die Gesundheit näher oder ferner ; der dunkle Harn aber wird mit unter dem dicken Harn begriffen. Zum andern gehöret zum Harn- Judicio auch der natürliche Geruch desselben/ wie er bey Gesundheit riechet / und ob oder wie

Dd

weit

weit er zur Rechten oder Linken davon abgewichen/ daß er nemlich besser oder übler riecht als seine Natur mit sich bringt; die Verbesserung zwar des Geruchs im Harn kommt nicht leichtlich vor/ weil es eine Bräue ist der stinkenden Bauchhefen / es sey denn das aromatische öhlige Dinge eingenommen werden/ als Muscatenblüt / Oleum terebinthinæ und dergleichen / welche den Harn-Geruch verlieblichen; Vermehrung aber des Harn-Gestanks verkündigt innerliche Fäulung und Corruption an Lunge / Leber / Nieren oder dergleichen; da aber andere Anzeigen/ als Schmerzen oder Spannung desselben Orts / wie auch die Farbe des Harns müssen mit zu Hülff genommen werden. Zum dritten wird die Farbe betrachtet / ob sie das Mittel der temperirten Citrinität oder Goldfarbe halte / oder zur Rechten oder Linken davon abweiche / deren Bedeutung denn ist wie oben gemeldet worden. Zum vierten hat man die Contenta des Harns zu untersuchen/ wie oben gemeldet / welche aber gemeiniglich Zeichen der Krankheiten sind / denn ein gesunder Harn soll ein einträchtiger magerer Salk-Liquor seyn/welcher im Leibe klar durchgeseiget oder filtriret wird / daß darinn keine corporalische Sachen / als Bröcklein / Hülsen / Schaum oder dergleichen bleiben / sondern bleibt alles zurück/ und kommt mit unter die Bauchhefen; jede Salsigkeit aber ist in Liquoribus solubel und fließet mit ihnen durch alle Filtra, und weil der Mensch auch täglich Salk genießet / und die Galle solches Salk volatilisiret / und noch mehr flüssige Salsigkeit darzu macht / so kommt alle Gefalsenheit in den Harn / und gibt ihm die gelbe Farbe / und ist sonst in einem gesunden Harn anders nichts zu sehen/ als

als die klare gelbe Farbe / und über dem Boden die Hypostasis oder das Böttlein / welches von eitel aller subtilsten weissen Fäserlein besteht / so von der feinsten nährenden Substanz des Chyli oder weissen Speisefaffts kommen / denn die nährende feiste Substanz des Kornes / Weizens / Samens / Früchte sind eitel weisse Atomi, welche wenn sie in Feuchtigkeit zergehen oder diluïret werden / geben sie eine weisse Emulsion / und also thun auch die Del- und Schmalz- feiste Dinge / wenn sie zu alcalisirter Salzigkeit kommen / geben sie eine weisse Seifen-Feistigkeit: solches alles aber gehet auch in der Daurung vor / daß durch die Zerreibung mit den Zähnen und Zugießung des Geränces gleichsam eine Emulsion des Speisefaffts vorgehet und durch die Säure des Magens zerbeißet und zu einem Brei gemacht wird; hernach macht die Galle aus der Säure eine feurige alcalische Salzigkeit / welche die ölige und schmalzige Feistigkeit / so durch das Schmelzen der Speisen mit unter das Nuttriment kommt / auch umwendet in eine Seifen- hafftige Consistens / so daß in keines Gesunden Excrementen oder Harn einiges würckliches oberschwimmendes Fett erscheint / ob er schon täglich viel Butter / oder Baumöl / oder Speck und dergleichen genießet / weil nemlich die von der Gallen kommende alcalische Salzigkeit alle fette Feistigkeit umwendet / doch bleiben noch subtile weisse Fäserlein so wol von der weissen Emulsion des Magens als seifenhafter Transmutation der fetten Feistigkeit / und schweben im Harn / weil sie guten Theils zuvor oberschwimmende Fettigkeit gewesen / nunmehr aber umgewandt worden in eine Mittel- Natur zwischen feist und mager / und begehren also weder oben auf /

Dd ij

noch

noch zu Boden zu fallen/erscheinen aber in allen Harnen derer die wol essen und dauern / und in der Knaben Harnen am meisten/ und anderer Vielkräftigen/ und wo solches Wöcklein nicht erscheinet / da ist gewisse Undaulichkeit und Kranckheit vorhanden und finden sich bald allerley andere Contenta in die Stelle.

Endlich muß auch einer / der nicht so leichtlich im Harn-judiciren betrogen seyn will/sich in Erkäneniß unterschiedlicher Harnen und eines für dem andern/ fleißig üben / daß er wisse Kinder Harn von jugendlichem/ männlichen/ weiblichen und alter Leute zu unterscheiden / und herwieder diese von allerley Viehharn; denn der kleinen Kinder Harn ist weißlecht wie Molcken/der Knaben ihrer ist blaßgelb und trüb/ und hat häufige Hypostasin. Der Jünglinge und Gefellen ihrer ist goldgelb/ und hat wenige subtile Hypostasin. Der Männer ihrer ist nicht so hochgelb wie der vorige / und hat auch subtile wenige Hypostasin. Der Weiber Harn ist allemal bleicher als der von Männern/ wie auch dicker und trüber/ ob sie schon gesund sind/ weil sie nemlich kälter und schleimiger sind als die Mannsleute; alter Leute Harn aber ist dünn und weißlecht/und hat wenig Hypostasin; dargegen ist eines jeden Viehes Harn viel dicker/ trüber und unreiner weder der menschliche/ wiewol eines Thieres Harn mit deß andern auch in grosser Ungleichheit stehet/wie durch die Übung zu befinden.

Dem sey aber wie ihm wolle / so ist auf den Harn nicht allemal sicher zu gehen / denn zum öfftern und sonderlich in giftigen bösen ansteckenden Kranckheiten der Harn ganz gut und untödtlich ausseheth / und befindet sich doch der Mensch / so ihn gelassen / zum übel-

übelsten / ja stirbt wol gar bey recht und gesundmässige
scheinendem Harn dahin / und ist daher vonnöthen
auch andere importante oder Nachdrucks-volle An-
zeigungen / sonderlich aber des Pulschlagens und
Erscheinung der Gestalt und Farben des Angesichts
und anderer Glieder mit zu untersuchen / und wollen
also auch von solchem etwas handeln.

Das XLVIII. Capitel.

**Von Concordanz der natürlichen
Farbe des Harns mit dem Arthem / item mit
der klopfenden Bewegung der Arterien oder
Schlagadern / wie auch mit der Gestalt
und Farbe des Angesichts und an-
derer äusserlichen Theile.**

Gleichwie in dieser Welt unter denen Dingen / so
die Natur täglich gebäret oder generiret / nichts
temperirter gefunden wird / als das Gold / und sol-
ches wegen seiner aller temperirtesten Einträchtig-
keit / auch das beständigste unzerstörlichste Ding ist /
und seine schöne temperirte Farbe das Mittel ist /
zwischen weiß und rot / also ist auch eines im besten
Flor der Gesundheit sich befindenden Menschen
Harn mit solcher temperirten goldgelben Farbe be-
zeichnet / und verkündiget auch zugleich / daß auch an-
dere Hauptglieder des Lebens / sonderlich aber die Re-
spiration oder Arthemholung der Lungen und des
Zwerchfells / und die Pulschlagung der Arterien in
rechter temperirter Qualität und Wirkung be-
griffen / so daß der Arthem weder zu geschwinde noch
langsam gehet / desgleichen schlagen auch die Arteri-
en weder zu behend noch zu langsam / weil die inner-
liche

Ad iii

liche